

# RUNDBRIEF

## LAURA OVERHAMM

12-02-2017

---

Liebe Familie, Freunde, Bekannte und Unterstützer,

nun lebe ich schon seit sechs Monaten in Frederick, MD und arbeite dort in dem gemeinnützigem Projekt *Religious Coalition*.

In meinem zweiten Rundbrief möchte ich euch von meinen Erlebnissen in den letzten drei Monaten berichten und dabei auch etwas genauer auf mein Gastland, die Kultur, die politische Lage, Unterschiede und Gemeinsamkeiten eingehen.

In den letzten Monaten standen allerlei Feiertage vor der Tür. Natürlich auch *Thanksgiving*, das Erntedankfest, welches hier in Amerika groß gefeiert wird. Indra und ich wurden gleich bei zwei Familien eingeladen und hatten die Möglichkeit dieses Fest so miterleben zu können. Selbstverständlich gab es Truthahn, Süßkartoffeln sowie Kartoffelpüree. Geschenke sind an *Thanksgiving* jedoch unüblich.

Vor Weihnachten stand dann meine erste größere Reise an. Es ging für zwei Tage nach Chicago und dann über *Weihnachten* nach St. Louis, wo ich Mitfreiwillige aus Deutschland besucht habe. Somit habe ich kein Weihnachten in einer amerikanischen Familie miterleben können. Jedoch kann ich sagen, dass der 25. Dezember hier als „Haupt“-Weihnachtstag gefeiert wird. Die Kirche hat Indra und mir einen Weihnachtsbaum zur Verfügung gestellt. So hatten wir in unserem Apartment etwas Weihnachtsstimmung.



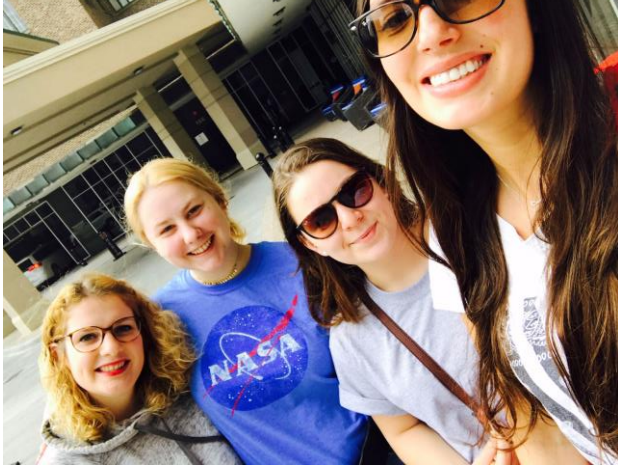
Unser Weihnachtsbaum: D

Im Allgemeinen waren die Straßen und Häuser sehr geschmückt und in den *Malls* lief schon nach *Thanksgiving* Weihnachtsmusik. Für mich ging es Silvester dann nach D.C., in die Hauptstadt Amerikas, wo ich *New Years Eve* mit Alina und Juliette verbracht habe.

Letzte Woche habe ich mich auf den Weg nach Texas zum *Zwischenseminar* gemacht. Ich habe mich sehr gefreut die anderen Freiwilligen aus Deutschland zu treffen. So konnten wir uns über unsere Projekte und das Leben hier in den USA austauschen. Ich war sehr erleichtert und froh darüber, dass auch unsere Teamer Malte und Paula zu dem Seminar kamen. In den letzten Monaten habe ich einige Probleme in meinem Projekt und fühle mich dort leider nicht mehr so wohl wie noch zu Beginn. Eine weitere Mitarbeiterin hatte im Dezember gekündigt und das wird nun auch im Arbeitsklima spürbar. Dass das Projekt im Wandel ist, hatte ich bereits in meinem ersten Rundbrief erwähnt. Indra und ich bekommen dies nun noch mehr zu spüren. Daher war es für mich sehr wichtig, mich auch mit anderen Freiwilligen und Ehemaligen austauschen zu können. Vielen Dank nochmal an dieser Stelle.

In den letzten Monaten habe ich zum größten Teil im *Family Shelter* gearbeitet und somit kaum Kontakt zu den Klienten im Büro gehabt. Seit

Anfang Januar arbeiten Indra und ich jetzt wieder ganztags im *Office* und müssen die ganzen Schritte und Abläufe „wieder von vorne lernen“ bzw. auffrischen. Leider haben wir zurzeit sehr wenige Klienten, aber sehr viele Ehrenamtliche vor Ort, wodurch nur wenig für die einzelnen Mitarbeiter und Freiwilligen zu tun ist.



Juliette, Indra, Alina und ich in Houston☺ Gemeinsam haben wir vor dem Seminar in Dallas Urlaub gemacht und uns dann noch in Houston getroffen.

## Die politische Lage

Natürlich ist Donald Trump, der neue Präsident, immer wieder ein Thema hier in den USA, aber auch in Deutschland. Am 21. Januar haben Indra und ich mit einem ehemaligen Kollegen und seiner Frau am *Women's March* in der Hauptstadt teilgenommen. Mit 500.000 anderen Demonstranten liefen wir durch D.C. und demonstrierten gegen Donald Trump. Ein Erlebnis, welches ich nicht so schnell vergessen werde! Im Alltag wird allerdings wenig über den neuen Präsidenten gesprochen. Falls doch, sind meine Mitarbeiter sich aber einig und bezeichnen ihren neuen Präsidenten als *stupid* und belustigen ihn. Sie sind auch sehr besorgt um die Zukunft ihres Landes. Eine Mitarbeiterin hatte mir am Tag nach der Wahl mit Tränen in den Augen erzählt, dass sie es nicht

wahrhaben könne und in Tränen ausgebrochen sei, als sie das Wahlergebnis erfahren hatte. Einige Klienten von uns sind dagegen offene Trump-Unterstützer.



Julie, Bruce, Indra und ich in D.C.

## Kulturelle Unterschiede

Nun zur Kultur. Uns Deutschen wird ja meistens von anderen Nationen nachgesagt, dass wir **überpünktlich** sind und das kann ich nur sehr gut bestätigen. Mir persönlich ist es schwergefallen oder besser gesagt, fällt es mir immer noch schwer, mich damit anzufreunden. Alle, die mich gut kennen, wissen, dass ich eine gut organisierte Person bin und daher ist es natürlich nicht so leicht gewesen mit Menschen zu arbeiten, die Zeiten und Systeme bzw. Abläufe nicht so 100% genau nehmen. Ein Unterschied ist somit auch „Effizienz statt Gründlichkeit“. Einige Mitarbeiter wollen schneller ein Klienten Gespräch durchführen als andere. Da passiert es schon mal, dass die Akte nicht so ganz genau durchgeschaut wird. Ein weiterer Punkt ist die Begrüßung. Auf der Straße wird man von vielen Passanten einfachmal mit einem „*Hey, how you doing*“ angesprochen. Eine Antwort wird aber eigentlich nicht erwartet.

Schnell habe ich in den Monaten gelernt, welche Personen wirklich wissen wollen, wie es mir geht und wann es nur eine [Höflichkeitsfloskel](#) ist. Auch noch wichtig zu erwähnen ist der amerikanische [Patriotismus](#). Noch nie habe ich in einem Land so viele Nationalflaggen gesehen. Für viele Amerikaner ist es typisch und selbstverständlich eine Nationalflagge im Garten stehen oder am Haus hängen zu haben. Weihnachtsdeko gibt es demnach auch in den Nationalfarben.



Das Kapitol in Washington D.C.

## [Franklinton Center at Bricks](#)

Ein [Ereignis](#), welches mich sehr geprägt hat und lange in meinen Erinnerungen bleiben wird, war ein Ausflug mit der Gemeinde zum [Franklinton Center at Bricks](#). Die Jugendgruppe und Betreuer fahren jedes Jahr über das *Martin Luther King, Jr. Day* Wochenende nach *North Carolina*, wo sie Renovierungsarbeiten an den Gebäuden der ehemaligen Schule, welche eine der ersten für Afro-Amerikaner im Süden Amerikas war, vornehmen. Somit bleiben den nachfolgenden Generationen die

Erinnerungen an die Zeit erhalten. Es gibt auf dem Gelände, welches 1871 von einer „*former slave plantation*“ zu einer Schule umgeformt wurde, die bis 1954 aktiv war, nun ein Museum, Konferenzräume und Unterkünfte. Am Martin Luther King, Jr. Feiertag gab es ein großes Frühstück, an dem auch die Einwohner der Kleinstadt teilnahmen und somit auch Menschen, die diese Schule selber besucht haben oder deren Verwandte. Die Stimmung in dieser Gemeinde war einfach nur unglaublich! Es wurden einige Reden gehalten, die wirklich sehr emotional waren und mir direkt ans Herz gingen. Zum Abschluss haben wir uns alle an die Hände genommen und „*We shall overcome*“ gesungen, welches ein Protestlied ist und ein Schlüsselsong der US-Bürgerrechtsbewegung war. Ganz ohne instrumentale Begleitung und nur von uns als Gemeinde mit ca. 80-100 Leuten wurde das Lied gesungen.

*„We shall overcome, we shall overcome, we shall overcome some day.  
Oh deep in my heart, I do believe, we shall overcome some day.*

*We ´ll walk hand in hand, we ´ll walk hand in hand, we ´ll walk hand in  
hand some day. (4. Strophe)*

*„We shall overcome, we shall overcome, we shall overcome some day.  
Oh deep in my heart, I do believe, we shall overcome some day.“*

Worte und Wünsche, die wir uns auch wieder in diesen Zeiten zu Herzen nehmen sollten!

An dieser Stelle möchte ich mich nochmal bei allen Bedanken, die mich auf meinem Weg unterstützt haben und bei allen, die meine Rundbriefe verfolgen!

Liebe Grüße

Eure Laura ☺